Leverkusener Anzeiger, 28.4.2012

Neue Schulbücher sind nicht mehr bezahlbar

AUSTAUSCH Deutsche und griechische Schüler diskutieren

VON ANA OSTRIĆ

Georgia Pipeli, Lehrerin aus Griechenland, hat Deutschland schon oft besucht. Den Menschen hier hat sie immer gerne aus ihrer Heimat erzählt, „über unsere schönen Strände, die griechische Kultur und Geschichte". In dieser Woche ist Pipeli mit ihren Schülern auf Klassenfahrt im Rheinland. Neugierig auf die Gäste aus Kreta seien die Deutschen zwar auch dieses Mal: Statt über Sokrates wollten sie vor nur über eines reden – die Krise in Griechenland.

„Man fragt sich, wie wir uns eine Klassenfahrt leisten können", erzählt die Deutschlehrerin lachend. Pipelis Antwort: „Wir leben auf einer Insel und dort ist die Lage nicht so schlimm. Wären wir eine Schule aus Nordgriechenland, wären wir nicht auf Klassenfahrt."

Trotz der Krise gut gelaunt: Griechische Schüler kommen zum Austausch nach Leverkusen. BILD: RALF KRIEGER

Am Freitag besuchte die Gruppe vom Gymnasium Kissamos auf Kreta ihre Partnerschule in Leverkusen. An der Realschule Am Stadtpark schauten sich 15 junge Griechen den Unterricht an. „Das Gebäude ist riesig, viel größer als unsere Schule. Wir haben nur 200 Schüler", erzählte Andreas Mountakis. Die Gymnasiasten aus Kissamos (rund 11 000 Einwohner) sind über das Projekt eTwinning (siehe Zusatzinformation) in Kontakt mit der Realschule gekommen. Die Schulen pflegen ihre Partnerschaft ausschließlich über das Internet. „So haben wir es auch schon mit Schulen aus Irland und von den Azoren gemacht", erzählte Lehrerin Erika Prebentow. Da die Griechen für ihre Klassenfahrt Köln auswählten, konnten sich die Jugendlichen nun auch persönlich kennenlernen.

„Ich war neugierig, wie das Leben wegen der Krise so ist, habe aber erstmal ganz vorsichtig gefragt", so Jill Kommoß (16). Ihr zur Seite war an diesem Schultag Antonia Mouzouraki – und die gab bereitwillig Auskunft. „Ich finde, in den Medien wird übertrieben", erklärte die 14-Jährige auf Englisch. Ihrem Vater, einem Arzt, sei das Gehalt zwar etwas gekürzt worden, ansonsten habe sich ihr Leben nicht verändert.

Auch Georgia Pipeli verdient inzwischen weniger. Zu Beginn des Schuljahres wartete die Schule außerdem vergeblich auf neue Bücher. Pipeli musste improvisieren und empfand das sogar als positiv: „Ich habe meine Arbeitsblätter selbst geschrieben und mir eigene Projekte ausgedacht. Das hätte ich sonst nicht machen können." Auch Schülerin Antonia freute sich über die bislang eher unbekannte Art des Lernens: „Ohne Bücher haben wir noch besser gelernt." Was an dem Unterricht an der deutschen Schule anders ist, fiel den Griechen schnell auf: Gruppenarbeit sei bei ihnen eher selten, Frontalunterricht die Regel.

Virtuelle Schul-Partnerschaften

Schulen aus 32 europäischen Länder beteiligen sich am eTwinning. Das „e" steht für elektronisch und „Twinning" für Partnerschaft. Über eine Internet-Plattform können die Schulen ein virtuelles Austauschprojekt starten. Die Partnerklassen kommunizieren in einem geschützten virtuellen Klassenraum; die Schüler bearbeiten von ihnen ausgewählte Themen. Im Forum oder per Chat diskutieren die Schüler, tauschen Arbeitsblätter aus und erstellen Fotogalerien. „eTwinning" wird im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen gefördert. *(ana)*

www.etwinning.de